

# HEIMATBUND THÜRINGEN

## Flurnamen-Report 2/2008

(Mitteilungen zum Projekt „Flurnamen und Regionalgeschichte“)

---

### Flurnamentagung am 28. 6. 2008 in Weimar

Die im November letzten Jahres ausgefallene Flurnamentagung wurde am Samstag, dem 28.6.08 in der Europäischen Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Weimar nachgeholt. Ca. 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren gekommen, um sich nach längerer Zeit einmal wieder auszutauschen über den derzeitigen Stand der Forschungen in den unterschiedlichen Regionen Thüringens.

Nach der Begrüßung durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Heimatbundes, Dr. Frithjof Reinhardt, übernahm Edith Spanknebel die Moderation der Veranstaltung. Von beiden wurde ausdrücklich betont, dass das Flurnamen-Projekt auch weiterhin zu den wichtigen Projekten innerhalb des Heimatbundes zählt trotz der personellen und finanziellen Schwierigkeiten. Das Projekt ist eine beispielhafte Symbiose zwischen Wissenschaft und Regionalgeschichtsforschung. Besonderer Dank geht an Prof. Dr. Meineke und Frau Aehnlich von der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie an Dr. Reinhold, die mit ihrer fachlichen Betreuung, die sie zum großen Teil auch ehrenamtlich leisten, zum Gelingen des Projektes beigetragen haben und auch in Zukunft zur Verfügung stehen.

So betonte Prof. Dr. Meineke in seinen begrüßenden Worten die Wichtigkeit der Flurnamenforscher vor Ort, ohne die eine systematische Arbeit in diesem Bereich nicht möglich wäre. Ebenso erwähnt er die wertvolle koordinierende Aufgabe des Heimatbundes.

Frau Aehnlich gab einen Überblick über den derzeitigen Stand der Forschung und weist daraufhin, dass eine Reihe von studentischen Arbeiten zur Flurnamenforschung in den verschiedenen Regionen angefertigt wurden und werden. Ein Projektseminar findet im nächsten Semester im Saale-Holzland-Kreis statt, die Ergebnisse könnten durchaus in einer Veranstaltung des Heimatbundes vorgestellt werden.

Inzwischen sind in einer Datenbank der Universität über 5900 Flurnamen erfasst. In der Diskussion kristallisierte sich die Wichtigkeit einer einheitlichen Methodik bei der Erfassung der Flurnamen ebenso heraus wie die Anwendung einer einheitlichen elektronischen Datenerfassungsmaske. Die Universität Jena hat eine solche Eingabemaske erarbeitet und es wird geprüft, inwieweit diese all denjenigen zur

Verfügung gestellt werden kann, die damit arbeiten wollen. Zu der Thematik der Datenerfassung wird sich eine kleinere Gruppe im September noch einmal verständigen.

Von Bedeutung für die Motivation der Leute vor Ort ist es natürlich auch, dass die Erforschung der Flurnamen auch öffentlich publiziert wird als „greifbares Ergebnis“ für die jeweilige Ortsgeschichte.

Am Nachmittag gab es dann noch drei Vorträge, von denen der von Dr. Reinhold in diesem Report abgedruckt ist. Außer ihm referierte noch Thomas Schwämmlein unter dem Titel „Brennerpass und Generalsblick – Flurnamengenes im 20. und 21. Jahrhundert“ über relativ neu entstandene Flurnamen.

Fritz Fräbel gab in seinem Bericht einige Erfahrungen weiter, die er bei der Erstellung eines Flurnamenbuches gemacht hat.

Weitere Veranstaltungen sollen im Herbst dieses Jahres noch stattfinden, es wird rechtzeitig informiert. Die Geschäftsstelle des Heimatbundes nimmt gern weitere Flurnamensammlungen entgegen und freut sich über Hinweise.

### Überlegungen zu Personennamen in und als Orts- und Flurnamen

Auf der Jenaer Konferenz „Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung“ (1) hat Eckhard Meineke Ausführungen zur Benennungsmotivation von Flurnamen gemacht und dabei im Kapitel „Kulturnamen“ unter Punkt 2.2.8. „Nach Personen benannte Flurnamen“ genannt. Dieser Untergruppe, die teils sehr leicht, teils aber auch kaum zu erkennen ist, möchte ich mich nachfolgend widmen. Dabei werde ich auch Ortsnamen (Toponyme) einbeziehen, weisen diese doch von der Bildungsweise her unübersehbare Übereinstimmungen oder zumindest Ähnlichkeiten mit ihren kleineren Verwandten, den Flurnamen (Mikrotoponyme) auf. Auf die wichtigen historischen Belege, welche die Deutung stützen, kann im Rahmen dieser kurzen Ausführungen nur gerafft verwiesen werden.

#### 1. Personennamen als Bestimmungswort

Die im Bestimmungswort genannte Person oder Personengruppe stellt den Gründer, den Besitzer, den (pachtweisen) Nutzer der so benannten Örtlichkeit dar oder hat eine sonstige Beziehung dazu. Hierzu zählen zahlreiche, meist leicht durchschaubare Ortsnamen wie **Waltersdorf** (RN Walter), **Rückersdorf** (RN Rüdiger, Rucker), **Dörtendorf** (1293 Doberendorf, 1356 Dobertendorf; slaw. RN Dobrota), **Nitschareuth** (1441 Nyczenrute; slaw. RN/FaN Nitsche), **Lauschgrün** s. Netzschkau (erst um 1850; FaN Lausch), **Ludwigslust** im Land Brandenburg

(Schlossname, 1754/57, vorher Klenow ‚Ort bei den Ahornbäumen‘ - RN Ludwig). Vergleichbar sind, wenn auch mit Suffixen statt mit Grundwörtern gebildet, slawische ON wie **Tegau** w. Zeulenroda (1397 Techawe – RN Těch /Kurzform/) oder **Teichwitz** bei Weida (1365 Thechewicz – RN Těch/Kurzform).

Diese Bildungsweise tritt auch in (oft inoffiziellen) Gebäudenamen auf; genannt seien neben dem bereits erwähnten **Ludwigslust**, das ja eigentlich die Benennung des Schlosses ist, zwei Gehöfte im Kreis Greiz: **Ludwigsburg** (abgelegenes Bauernehöft in Untergeißendorf – FaN Ludwig/20. Jh.) und **Fichtelburg** (abgelegenes Gehöft in Sorge-Settendorf – FaN Fichtelberger /17. Jh.).

Mancher teilweise unverständliche oder fremd klingende Flurname enthält, wie ein Blick in die Kirchenbücher lehrt, die Namen heute vergessener Familien oder Einzelpersonen; dazu zählen z. B. **Pensoldswiese** in Obergeißendorf, Kr. Greiz (FaN Pensold; ausgestorben 19. Jh.), **Zaderlehde** in Teichwolframsdorf, Kr. Greiz (um 1790 Zaterleithe; FaN Zader im 16./17. Jh. im Ort verbreitet; nicht slaw.!), **Zipfelsleite** in Untergeißendorf, Kr. Greiz (FaN Zipfel im 18. Jh.), **Petersberg** in Großkundorf, Kr. Greiz (nicht, wie andernorts, zu einem Peterskloster, sondern zum FaN Peter/ in der Umgebung im 17./18. Jh.), **Mummerholz** (um Weimar, PN Mummer) oder wohl auch **Weckeröl** in Magdala und Ottstedt (FaN Wecker(?); G. Hänse (2) erklärt nur das Grundwort für eine feuchte, sumpfige Stelle).

## 2. Personennamen und Genitiv-s

Auch wenn dem Verfasser bisher – es wurde auch nicht systematisch gesucht – keine Flurnamen dieses Typs bekannt sind, lässt doch das recht häufige Vorkommen in ON (3) vermuten, dass es hier solche Bildungen gibt.

Einige Ortsnamen seien als Beispiel genannt: **Heinrichs** ssw. Suhl (1111 Heinrichs – RN Heinrich), **Cabarz** sw. Waltershausen (1378 villa Keywers – RN Gawihar), **Melpers** w. Meiningen (1332 zu dem Alwartis – RN Athalward), **Dennheritz** w. Glauchau (1317 Deynhartz – RN Degenhart; nicht slaw.), **Weischlitz** sw. Plauen (1274 Wisols, 1328 Weyschols – RN Wisolf/Wisulf; nicht slawisch!). Parallelen im Slawischen sind hier z. B. die mit dem j-Suffix gebildeten ON **Rodigast** zwischen Jena und Bürgel (1427 Rodegast) und die Wüstung **Radegast** sw. Dahlen (1284 Rodegast; beide RN Radogost, daraus Radogošć), **Rodameuschel** bei Camburg (um 1200 Rozmuzl – RN Rozmysl, daraus Rozmysl’), **Röttelmisch** w. Kahla (1083 Rodemusle – RN Radomysl, daraus Radomysl’), **Demeusel** w. Plauen (1294/1301 Themuzler(us) [Person], 1328 Themusel’s – RN Temysl/Těmysl, daraus Temyšl’ /Těmyšl’).

## 3. Personennamen ohne Zusatz

Einige deutsche ON bestehen lediglich aus einem PN; genannt seien hier zwei Orte bei Senftenberg, **Ruhland** (1317 Rulant; RN Roland, älter Rulant) und **Ortrand** (1238 Ortrant; RN Ortrant, älter Ortnant). Dieser Bildungstyp kommt nun offenbar auch bei Flurnamen vor.

Diese sind, entsprechend dem natürlichen Geschlecht der Namensgeber oder dem grammatischen des zu denkenden Grundworts, zum Teil mit Artikeln versehen. So wird in der Flurnamen-Literatur eine vogtländische Wiese erwähnt, die in Akten als **die Limmerin** erscheint (Verhochdeutschung von **de Limmere**) und im Besitz einer Witwe mit dem Familiennamen Limmer war. Hyperkorrekt verhochdeutsch sind zumindest auch einige auf den Karten mit der Endung –a erscheinende vogtländische Flurnamen; hier ist das –a der schreibsprachliche Reflex der Mundartlautung von –in oder –er. Auf diese Weise dürften Namen wie **die Hottera** bei Schleiz gebildet sein, auch wenn hier der möglicherweise zugrunde liegende PN unklar ist. Der Plauener Ortsteil **Zadera** (1589 am Zaderer), gedeutet aus slawisch \*zadora (Rodungsname, zadirat’ ‚herausreißen‘) (4), lässt sich wie die eingangs genannte Zaderlehde in Teichwolframsdorf als Besitz einer Familie Zader(er), Zoder erklären, die es um diese Zeit in Plauen tatsächlich gab; hier hätten wir das heute geschriebene –a als Mundartvariante für –er. Das männliche Geschlecht kommt hier wohl davon, dass es sich um einen Acker handelte.

In Waltersdorf/Neumühle bei Greiz gibt es einen kleinen Abhang, der im Dorf **de Mine** genannt wird. Noch vor 40, 50 Jahren gingen alle Kinder der Umgebung „aff de Mine“ Schlitten fahren. Dieser Name, der nicht auf die Flurkarten gelangte, geht auf eine 1838 geborene Insassin des gegenüber liegenden einstigen dörflichen Armenhauses zurück, die Wilhelmine Grebner hieß und Jahrzehnte ihr ärmliches Leben hier verbrachte. Besuchte man den Hang, ging man noch in meiner Schulzeit „zer Mine“ oder eben gar „aff de Mine“ (5). Ernsthaft in Betracht ziehen sollte man die Erklärung aus einem RN auch bei den im hessischen Wildeck-Obersuhl vorkommenden Flurnamen **Dönges** (6) und **Lieges** (7). Diese ließen sich sprachlich ohne Probleme aus mundartlichen Kurzformen erklären: Dönges aus Antonius (8), Lieges aus Basilius oder einem anderen Namen, der am Ende –lius aufweist. Dass „ges“ tatsächlich für „ius“ steht, beweist die Koseform Carges / Karges für Eucharius und Macarius, die im Vogtland und 1667 auch um Erfurt erscheint (9). Einen Besitzernamen enthält übrigens auch das Waldstück **der Dreßler** in Weißenborn (10). Schließlich sei der wohl aus dem Slawischen abzuleitende Flurname **Thomisch** in Pöllwitz bei Zeulenroda erwähnt, den man als Tomaš erklären könnte.

Abk.: FaN – Familienname, ON – Ortsname, RN – Rufname, slaw. – slawisch

Anmerkungen:

- (1) Vgl. Eckhard Meineke: Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung. Peter Lang – Europäischer Verlag der Wissenschaften 2003.
- (2) Günter Hänse: Die Flurnamen im Weimarer Land. Herkunft, Bedeutung und siedlungsgeschichtlicher Wert. Hrsg. Heimatbund Thüringen. Escher Verlag Gehren 2000.
- (3) S. in jüngster Zeit Gundhild Winkler: Genitivische Ortsnamen in Ostmitteleuropa und in angrenzenden Gebieten (Deutsch-slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte, Band 41). Akademie Verlag Berlin 2007.
- (4) Vgl. Ernst Eichler, Johannes Leiboldt: Zur Deutung und Verbreitung der slawischen Flurnamen des Vogtlandes. In: Jahrbuch des Museums Hohenleuben-Reichenfels, Heft 11 (1962), S. 43 - 63.
- (5) Vgl. Frank Reinhold: Wilhelmine Caroline Grabner (\* 1838), in: 625 Jahre Waltersdorf (1378 – 2003). Jubiläums-Kalender 2003. Persönlichkeiten und Zugereiste (Monatsblatt Oktober). Waltersdorf / Weida 2002.
- (6) Der heute gleich lautende Ortsname Dönges ö. Frauensee (1220 – 27 Danne, 1456 bzw. dem Thennichis; s. Gundhild Winkler, Anm. 2) geht dagegen auf Tann ‚Nadelwald‘ zurück.
- (7) S. die Anfrage in Flurnamen-Report 3/2004.
- (8) Das ‚Thüringische Wörterbuch‘ (Band 1, Akademie Verlag Berlin 1991 – 1999, Spalte 239 f.) führt eine ähnliche Form ‚Tönes‘ aus dem Kreis Hildburghausen auf.
- (9) S. Rudolf Falk: Vogtländische Ahnenschaft. Plauen 1933; Frank Reinhold: Bemerkungen zu den Rufnamen in der ‚Erfurter Landeshuldigung‘ von 1667, in: Familienforschung in Mitteleuropa, Heft 4/Oktober – Dezember 1995, S. 145. Verlag Helmut Scherer GmbH Berlin. Ähnlich gebildet ist die Kurzform Larius für Adolarius und Hilarius in der Erfurter Huldigung.
- (10) Vgl. Nadja Gropp: Die Flurnamen der Gemarkungen Bad Klosterlausnitz, Weißenborn und Tautenhain. Wissenschaftliche Hausarbeit zur Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien. FSU Jena 2006. Dr. Frank Reinhold

### Empfehlenswerte Literatur

**Gerhard Werner: Das Saalfelder Flurnamenbuch. Die Flur-, Gewässer- und Siedlungsnamen der Stadt Saalfeld und ihrer eingemeindeten Ortsteile.** Saalfeld 2008. 223 Seiten, 1 Überblicksplan. ISBN 978-3-9812185-1-0.

Der bekannte Saalfelder Kunsthistoriker und pensionierte Museumsleiter Dr. Gerhard Werner bietet in der hier vorgestellten Neuerscheinung das Ergebnis seiner Jahrzehnte andauernden Beschäftigung mit den Saalfelder Flurnamen dar, wobei er, wie aus dem Buchtitel ersichtlich, auch die Gewässer- und Siedlungsnamen einbezieht. Die Stadtmarkung Saalfeld umfasst heute durch Eingemeindung auch folgende ehemals selbständige Orte bzw. Ortsteile: Altsaalfeld, Aue am Berg, Beulwitz, Crösten, Garnsdorf, Gorndorf, Graba, Köditz, Oberritz, Remschütz und Wöhltsdorf. Erfasst sind nach Angabe des Autors 670 ‚Flurnamen und Flurbezeichnungen‘. Ein Drittel des Bestandes war bereits um 1500 bekannt; Schwund trat vor allem seit dem 19. Jahrhundert durch Flurbereinigungen und

Zusammenlegung ein. Ein Teil der alten Flurnamen (insgesamt 85) wurde im Lauf der letzten hundert Jahre zu offiziellen Straßenbezeichnungen und somit konserviert. Der Anteil slawischer Flurnamen beträgt trotz der Lage von Saalfeld und Umgebung ‚in der Kontaktzone zwischen fränkisch-deutscher links und slawisch-sorbischer Besiedlung rechts der Saale‘ und der zahlreichen Ortsnamen slawischer Herkunft insgesamt nur rund 5 Prozent, wobei es in Saalfeld selbst lediglich 3, in Oberritz dagegen 19, in Remschütz 12 und in Gorndorf 7 % sind. ‚Es ist dabei festzustellen, daß Dörfer mit slawischem Ortsnamen auch den höheren Anteil an slawischen Flurnamen besitzen. Im eigentlichen Stadtgebiet liegen die wenigen slawischen Namen (Lositz, Politz, Pöllnitz, Tauschwitz Bach) im Süden und Osten der Gemarkung‘ (Vorbemerkung, S. 5).

Das Namenbuch bringt nach dem Lemma zunächst die Gemarkung, die Beschreibung des Denotats, die historischen Belege, die Erklärung und Angaben zur Geschichte. Nach Möglichkeit wird auf weiterführende Literatur verwiesen. Da der Autor seit Jahrzehnten mit wachem Blick auch die fachwissenschaftliche namenkundliche Diskussion verfolgt und gelegentlich mit eigenen Beiträgen bereichert hat, kann dem Werk ein hoher Wert bestätigt werden. Natürlich wird der Leser hier und da aus eigener Kenntnis manche Deutung präzisieren oder konkretisieren können oder zumindest Zweifel anmelden. So ist ‚der Eckardt‘ (1827), die Benennung eines Feldes, viel eher einfach der auf die Flur übertragene Name des einstigen Besitzers (siehe auch den Beitrag über Personennamen als Flurnamen in diesem Report) und nicht als ‚Ecke, Bergvorsprung‘ zu deuten. Gleiches könnte – unter lautlichem Vorbehalt – für den Feldnamen Konrod (1485 Canroldt, 1506 Conrad) gelten, der nicht unbedingt ‚Rodung des Konrad‘ bedeuten muss, sondern einfach den Vornamen darstellen mag. Der (steile) Fußweg ‚Am Katzensteig‘ (schon 1485 am Katzensteig), der zum Forstort Katze führt, ist wohl eben einfach ein besondere Kletterkunst erfordernder Weg, den eine Katze mühelos, der Mensch aber nur mit Anstrengung bewältigt. Zudem dürfte es im Forst tatsächlich Wildkatzen gegeben haben. Ein Bezug zu slaw. ‚Knüppeldamm‘ (dieses Wort tritt in Flurnamen tatsächlich auf) scheint mir hier zu weit hergeholt. Solche marginalen Kritikpunkte, die zudem Ansichtssache sind, schmälern keinesfalls den großen Wert der Neuerscheinung nicht nur für Saalfeld und Umgebung. Abgerundet wird die Darstellung durch ein solides Quellen-, Karten- und Literaturverzeichnis. Der Autor hat seinen zahlreichen vor allem kunst- und lokalhistorischen Veröffentlichungen ein weiteres, auf intensiven eigenen Forschungen beruhendes Grundlagenwerk zur thüringischen Regionalhistorie hinzugefügt, das Vorbild für ähnliche Arbeiten sein kann.

Dr. Frank Reinhold

---

Herausgegeben vom HEIMATBUND THÜRINGEN e.V.

Anfragen und Hinweise an den HEIMATBUND THÜRINGEN,  
Hinter dem Bahnhof 12, 99427 Weimar,  
Tel. (03643) 77 76 25, Fax (03643) 77 76 26,  
E-Mail : [info@heimatbund-thueringen.de](mailto:info@heimatbund-thueringen.de)

---